

PRESSEINFORMATION

o. T.

Die von Dieter Bogner kuratierte Hauptausstellung „o. T.“ zeigt Geometrien, Systeme und Konzepte aus sieben Jahrzehnten. Zu sehen ist eine Auswahl von malerischen, plastischen, kinetischen, digitalen bzw. akustischen Werken österreichischer Künstlerinnen und Künstler aus den Jahren 1950 bis 2020, die auf einem kompositorisch freien, gesetzmäßig strukturierten bzw. konzeptionell entwickelten Umgang mit elementaren Formen, klaren Farben und einfachen Gegenständen oder primären Materialien aufbauen.

Neben Werken aus der Sammlung Liaunig werden Leihgaben von Künstlerinnen und Künstlern, Museen und Privatsammlungen gezeigt, die einen umfassenden Einblick in die Vielzahl künstlerischer Konzepte im Bereich elementarer österreichischer Kunst gewähren, wie er bisher weder in der zeitlichen Dimension noch in derartiger medialer Vielfalt zu sehen war.

Was die Sammlung Liaunig – und damit auch die Ausstellung „o. T.“ – auszeichnet, ist die Zahl großer Skulpturen und Objekte, die aus allen Perioden stammen. Die durch alle Jahrzehnte mögliche Kombination von zwei- und dreidimensionalen Kunstwerken ist für das Verständnis des Kunstgeschehens von den 1950er-Jahren bis in die Gegenwart von großer Bedeutung. Dazu trägt auch die punktuelle Integration von oftmals viel zu wenig Berücksichtigung findenden analogen, digitalen und akustischen Werken bei.

Den Auftakt der Ausstellung macht ein programmatischer Einführungsbereich, der die für die damalige Zeit überraschende multidisziplinäre Bandbreite der Wiener Kunstszene der 1950er-Jahre vor Augen führt. Der erste Blick beim Betreten des Ausstellungsraums fällt nicht auf eine Auswahl geometrischer Bilder. Zu sehen sind vielmehr zwei auf Basis numerischer Gesetzmäßigkeiten hergestellte minimalistische Experimentalfilme von Marc Adrian und Kurt Kren. Diese lassen die Radikalität erkennen, mit der in der Aufbruchzeit des ersten Nachkriegsjahrzehnts die Reduktion der formalen Mittel unter Einsatz numerischer Ordnungsprinzipien künstlerisch verhandelt wurde. Mitte der 1950er-Jahre wurde in der vielfach verschränkten Wiener Kunstszene in allen Bereichen der Kunst – Malerei, Skulptur, Film, Fotografie, Text-, Objekt- und Tonkunst – mit elementaren, strukturellen und systematischen Gestaltungsverfahren experimentiert. Das grenzüberschreitende Denken und Gestalten der mit elementaren Mitteln arbeitenden Kunstszene – und das ist die Botschaft des Einführungsbereichs – hat als ein impulsgebender, wirkungsgeschichtlich bedeutender Faktor für die nachkommenden Generationen zu gelten.

Im Nordtrakt des Museums sind Werke ausgestellt, deren präzise formale und farbige Gestaltung auf im Voraus bestimmten Gesetzmäßigkeiten aufbaut, und solche, bei denen eine konzeptuelle Idee durch aussagekräftige Materialkombinationen veranschaulicht wird. Im Südtrakt liegt der Schwerpunkt weniger auf einem regelhaft geordneten als vielmehr auf einem prozesshaften Umgang mit Formen und Farben, der aber ab den 1980er-Jahren mehr und mehr mit konzeptionellen Fragestellungen verknüpft wird. Würde man – gedanklich – die Enden der beiden Trakte verschränken, ergäbe dies ein weit gespanntes Panorama zeitgenössischer elementarer und konzeptioneller Kunstformen.

Wie eine kleine „Sonderschau“ präsentiert der dritte Raumbereich, das Grafikkabinett, eine konzentrierte Auswahl unterschiedlichster Phänomene textbasierter Gestaltungen, die die Bedeutung erkennen lassen, die bild-sprachlichen Kunstwerken von den 1950er-Jahren bis in die Gegenwart in der österreichischen Kunst zukommt.

Die Gliederung in drei von einem zentralen Einführungsraum ausgehende Bereiche ergibt sich aus der architektonischen Struktur des Gebäudes. Unschärfen und Überschneidungen zwischen den drei Bereichen werden bewusst in Kauf genommen, ja, sie sind sogar Teil des Konzepts. Zweifellos gibt es

viele andere Möglichkeiten, die ausgewählten Werke in den Ausstellungsräumen anzuordnen. Deshalb bietet der die Ausstellung begleitende Katalog in Form eines Ausschneidebogens die Möglichkeit, ein individuelles Ausstellungskonzept zu entwickeln, das Ergebnis an das Museum Liaunig zu schicken und dadurch einen fruchtbaren Diskurs zu initiieren.

Im Katalog werden die Kunstwerke konsequent nach ihrem Entstehungsjahr abgebildet. Dadurch ergibt sich ein zufälliges Neben- und Nacheinander unterschiedlicher Künstlergenerationen und künstlerischer Entwicklungsstränge, aber auch von Techniken und Medien. Die daraus resultierenden Kombinationen bieten manche Überraschung und fordern zu einer präzisen analytischen Betrachtung und Interpretation der einzelnen Werke heraus.

Dieter Bogner im zur Ausstellung publizierten Katalog: *Die Verwendung des Kürzels „o. T.“ als Titel für eine Ausstellung bedarf einer Begründung. Es handelt sich um eine gängige Bezeichnung für Kunstwerke moderner und zeitgenössischer Kunst, die dann Verwendung findet, wenn Künstlerinnen und Künstler einem Werk keinen Titel geben wollen. Die Aufmerksamkeit der Betrachterinnen und Betrachter soll sich unvermittelt auf das Werk richten. Diese Aufforderung zu einer Werkbetrachtung, die durch keinen Orientierungshinweis beeinflusst wird, ist einer der Gründe für die Verwendung des Titels „o. T.“. Der zweite Anlass für diese Entscheidung liegt in der Schwierigkeit, aus der Vielzahl von Begriffen, die seit nahezu hundert Jahren für Phänomene elementaren Gestaltens in Gebrauch waren – und zum Teil noch heute sind –, eine begründbare Entscheidung für eine auf die Gesamtheit der in der Ausstellung gezeigten Werke gültige „Dachmarke“ zu treffen.*

Die groß angelegte Schau mit dem Titel „o. T.“, der impulsgebend für eine gesamtheitliche Neubetrachtung von sieben Jahrzehnten elementarer und konzeptueller Kunst in Österreich sein soll, präsentiert 147 Arbeiten von 76 Künstlerinnen und Künstlern. Gezeigt werden Werke von Marc Adrian, Josef Bauer, Hans Bischoffshausen, Anna-Maria Bogner, Hellmut Bruch, Friedrich Cerha, Waltraut Cooper, Josef Dabernig, Inge Dick, Heinrich Dunst, Manfred Erjautz, Wolfgang Ernst, Gottfried Fabian, Hans Florey, Gerhard Frömel, Johann Fruhmann, Heinz Gappmayr, Jakob Gasteiger, Tibor Gáyor, Roland Goeschl, Dorothee Golz, GRAF+ZYG, Hans Grosch, Karl Hikade, Kurt Ingerl, H+H Joos, Gerhard Kaiser, Walter Kaitna, Thomas Kaminsky, Michael Kienzer, Edgar Knoop, Peter Kogler, Willi Kopf, Kurt Kren, Eric Kressnig, Richard Kriesche, Hans Kupelwieser, Maria Lassnig, Bernhard Leitner, František Lesák, Helmut Mark, Dóra Maurer, János Megyik, Josef Mikl, Melitta Moschik, Gerhardt Moswitzer, Walter Obholzer, Hermann J. Painitz, Florentina Pakosta, Fritz Panzer, Ferdinand Penker, Hubert Pfaffenbichler, Helga Philipp, Franz Pichler, Josef Pillhofer, Markus Prachensky, Karl Prantl, Oskar Putz, Arnulf Rainer, Gerwald Rockenschaub, Georg Salner, Peter Sandbichler, Eva Schlegel, Günther Selichar, Rudi Stanzel, Oswald Stimm, Esther Stocker, Erwin Thorn, Jorrit Tornquist, Markus Wilfling, Fritz Wotruba, Heimo Zobernig und Leo Zogmayer

Hauptausstellung „o. T.“

Kurator: Dieter Bogner

20. Mai bis 31. Oktober 2020 · Mi bis So von 10 bis 18 Uhr

Museum Liaunig · 9155 Neuhaus/Suha 41 · +43 4356 211 15

office@museumliaunig.at · www.museumliaunig.at

PRESSEFOTOS



Gerwald Rockenschaub / Heinrich Dunst / Hans Grosch

Hans Florey / Waltraut Cooper / János Megyik / Josef Bauer / Peter Kogler / Wolfgang Ernst /

Dóra Maurer / Walter Kaitna

Gerhard Frömel / Hellmut Bruch / Hans Grosch / Bernhard Leitner / Peter Kogler

Josef Pillhofer

Ausstellungsansichten „o. T.“, 2020

© Museum Liaunig / die Künstler

Download Pressefotos: <http://www.museumliaunig.at/de/presse/aktuell.html>